

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblätter“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erhebt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinplatige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

60. Jahrgang.

Freitag, den 25. Juli

1913.

Nr. 170.

Die Kriegs- und Friedensfragen.

Doch nicht ganz so schnell, wie man im Anfang dieser Woche glauben wollte, vollzog sich der Abschluss des Friedens zwischen den Balkanstaaten. Zunächst wird immer noch von serbischer Seite der Krieg fortgesetzt. Nach zweitägigem Kampf haben nämlich die Serben den Ort Belogradchik eingenommen. Dann aber auch ist man sich noch nicht darüber völlig im Klaren, wo der Friede abgeschlossen werden soll. Die Rumänen wünschen, daß Bukarest der geeignete Ort sei, in dem die Friedensverhandlungen geführt werden möchten, sodass in Smară wohl nur über einen Waffenstillstand verhandelt werden dürfte, worauf die Friedensdelegierten sich dann in die rumänische Hauptstadt zu begeben hätten. Es wird gebracht:

London, 23. Juli. In ihrer letzten Sitzung haben die Botschafter der Mächte offiziös die Frist einer Aenderung des Friedensvertrages beraten. Die Regierungen, in der diese Aenderung beraten werden soll, soll in Bukarest stattfinden. Sir Edward Grey wünscht, jedoch, da er übermüdet sei, dass die Konferenz in London abgehalten wird. Deutschland soll sich auch dafür ausgesprochen haben, London als Ort der Konferenz zu wählen.

Bukarest, 23. Juli. Zum Laufe des gestrigen Nachmittags und während der verlorenen Nacht sind die Antworten Bulgariens und Serbiens auf den letzten rumänischen Vorschlag eingetragen. Beide Regierungen nehmen den Standpunkt Rumäniens ein, wonach die Friedensverhandlungen auf rumänischem Boden stattfinden sollen.

Rumänien werden auch die Bedingungen bekannt, unter denen Bulgarien den Frieden abschließen möchte.

Athen, 23. Juli. Wie die „Intra“ erfahren, werden die bulgarischen Unterhändler bei Beginn der Verhandlungen eigene Vorschläge machen, und zwar: 1. An Griechenland wird Saloniki abgetreten mit einem Hinterlande, das bis Serres einschließlich reicht. 2. Bulgarien verzichtet auf den Teil Westmakedoniens, der westlich der Struma liegt. Die Struma bildet die Grenze bis Tsageti. 3. Rovissa verbleibt Bulgarien, desgleichen das Gebiet östlich davon. 4. Bulgarien zahlt keine Kriegsschädigung. 5. Bulgarien lehnt die Verpflichtung zur Entschädigung für den materiellen Schaden ab, der in den Städten und Dörfern östlich Makedoniens von den Bulgaren angerichtet wurde, indem es bestreitet, dass die bulgarische Armee dafür verantwortlich ist. Die Haltung der Verbündeten gegenüber diesen Vorschlägen ist im voraus klar.

Und nun folgt noch eine kleine Überraschung. Zu allem Überfluss sollen nun auch zwischen Serben und Griechen sich Unstimmigkeiten breit machen, so dass vielleicht abermals neue Schwierigkeiten entstehen können:

Bukarest, 23. Juli. Zwischen Griechenland und Serbien scheinen sich Missstellungen eingeschlichen zu haben. Sollte sich dies bestätigen, und eine gemeinsame Behandlung des Friedens unmöglich erscheinen, trotz des guten Willens Bulgariens, das sich der diesbezüglichen Forderung Rumäniens unterworfen hat, so würde Rumänien mit Bulgarien auch eventuell allein Frieden schließen, wonach auch der serbisch-griechisch-bulgarische Frieden mit Beteiligung Rumäniens gleichfalls in Bukarest verhandelt werden müsste. Der Eindruck des Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ ist der, dass in diesem Falle die rumänische Armee in Bulgarien solange bleiben würde, bis der endgültige Friede geschlossen ist. Dies siegt auch im wohlverstandenen Interesse Bulgariens.

Ungeheuer Jubel herrscht in Konstantinopel über die Wiedereinnahme Adrianopels, die ja nun, wie wir schon gestern melbten, amtliche Bestätigung gefunden hat:

Konstantinopel, 23. Juli. In der türkischen Hauptstadt, die anlässlich der Verfassungskrise festlich geschmückt ist, herrscht Jubel über die Wiederbesetzung von Adrianopel. Die Reaktionen der Russen sind freude aus. Der „Tat“ erwartet, dass Europa das falt accomplit anerkennen werde; nur mit Gewalt könnten die Türken zum Verlassen Adrianopels gezwungen werden.

Konstantinopel, 23. Juli. Der Sultan hat dem Generalissimus ein Telegramm übermitteln lassen, in dem er seiner Freude über die Einnahme von

Adrianopel und Kirkilisse Ausdruck gibt, der Aemte seine Grüße sendet, und Billigkeit und Gerechtigkeit gegenüber allen Untertanen ohne Unterschied der Religion anempfiehlt.

Es sieht allerdings leineswegs darin aus, dass die Mächte dem „falt accomplit“, also der vollständigen Tatsache, teilnahmslos gegenüberstehen werden. Im Gegenente werden vor allem wohl Frankreich und Russland dem Mann am goldenen Horn energisch auf die Finger klopfen. Ist doch bereits eine Meldung eingelaufen, nach der Russland wieder mobilisiert:

London, 23. Juli. Aus Odessa wird gemeldet, dass die Verwaltung der bessarabischen Bahn und der Donaubahn von der russischen Regierung die Weisung erhielt, Linien und Material bis auf Weiteres zur ausschließlichen Verfügung der militärischen Behörden zu halten. Das Material soll für den Transport von Truppen verwendet werden. Weiter wird gemeldet, dass drei Divisionen der Kaufarsarmee an der anatolischen Grenze zusammengezogen seien.

Wien, 23. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert man aus Sofia: Gestern unternahmen sämtliche Großmächte energische Schritte in Konstantinopel. Besonders der französische Botschafter wird mit Nachdruck auf die Folgen hin, welche entstehen könnten, wenn die Türkei auf ihrem Standpunkte beharrte. Seine Worte waren fast in drehendem Tone gehalten. — Demselben Blatt telegraphiert man aus Budapest: Wie ich erfahre, hat die türkische Regierung bei der Regierung Rumäniens interveniert, damit diese bei den Friedensverhandlungen in Bukarest für die Festsetzung einer Grenze zugunsten der Türkei eintrete. Die rumänische Regierung gab eine entschieden ablehnende Antwort.

Die Schuleute. Ruse, wie „Es lebe Polen“, erschallten natürlich auch, ja es kam sogar zu Tätilichkeiten. 12 Personen, die nach dem amtlichen Bericht „den Anordnungen der Polizeibeamten nicht folgten leisteten, diejenen vielmehr Widerstand entgegensehen, sie zum Teil auch tatsächlich angriessen, und beleidigten“, mussten festgenommen werden.

Der Bund der Industriellen und das neue Patentgesetz. Über die Stellungnahme des Bundes der Industriellen zu den von der Reichsregierung veröffentlichten Entwürfen eines neuen Patentgesetzes, eines Gebrauchsmuster- und eines Warenzeichengesetzes wird zunächst der vom Bunde der Industriellen gebildete „Ausschuss für gewerblichen Rechtschutz“ in den nächsten Wochen beraten. Vor allem werden diese Beratungen sich auf die veränderten Bestimmungen über die Erfindungen der Angestellten im neuen Patentgesetz, auf die Herabsetzung der Patentgebühren, auf den Ausübungszwang, auf wesentliche Änderungen des Warenzeichengesetzes erstrecken. Vorläufig wird auch die in den Tagen vom 10. bis 12. September in Leipzig stattfindende Generalsversammlung des Bundes der Industriellen diese Fragen behandeln.

Österreich-Ungarn.

Um das Redaktionsgeheimnis. In Ungarn hat ein Richter ein sehr bemerkenswertes Urteil über die Bedeutung des Redaktionsgeheimnisses gefällt. In Nagyhalma in Ungarn war in einem Geschäftsprüfungssachen der Journalist Rudolf Harag als Zeuge geladen. Dieser berief sich in der Verhandlung auf das Redaktionsgeheimnis. Der Bezirksrichter von Arad, Binnay, erklärte darauf, dass Redaktionsgeheimnis müsse genau so gewahrt werden, wie das Amtsgeheimnis und entzog den Journalisten vom Pflicht der Zeugenaussage.

Frankreich.

Eine Rede Poincarés. Bei einem Banquet, das die Handelskammer in Ve Havre dem Präsidenten Poincaré gab, hielt der Präsident eine Rede, in der er die Fortschritte hervorhob, die durch den Hafen von Havre gemacht worden seien. Die Engländer erkennen nicht, dass das Aufblühen ihrer Stadt, wie dassjenige des ganzen Landes von dem allgemeinen Frieden abhängt. Poincaré fügte hinzu, wenn sie auch jeden kriegerischen Gedanken weit von sich weisen, seien sie doch klar, dass bei der jüngsten Verteilung der europäischen Machtverhältnisse ein starkes und gut bewaffnetes Frankreich ein wesentliches Element des Gleichgewichts aus der Stabilität ist. (Beifall.)

Soldatenabschreitungen im Mainz. Bei dem gegenwärtig in der Umgebung von Poitiers unter Leitung des Generals Gallieni stattfindenden Manöver kam es zu hebaerlichen Abschreitungen einiger Soldaten, die unter den Ermüdungen besonders litt; sie murkten über die ihnen zugemachten Anstrengungen. Einer von ihnen versuchte seine Kompanie zur Meutelei aufzuhetzen. In einer Ruhepause wies er mit der Hand auf das Feldzeichen des Regiments hin und rief aus: „Ist es nicht schändlich, sich wegen dieses Lappens abzuschinden!“ Dem Hauptmann kam diese Auseinandersetzung zu Ohren. Der Mann wurde von vier Soldaten festgenommen; er sieht seiner Verurteilung vor dem Kriegsgericht entgegen.

Belgien.

Internationaler Kinderschutzbund. Am Mittwoch vormittag ist in Brüssel durch den Justizminister der erste internationale Kinderschutzbund, auf den 35 Staaten offiziell vertreten sind, eröffnet worden.

Portugal.

Erste Bedeutung der Vorgänge in Portugal? Von der portugiesischen Grenze wird gemeldet, dass die neue revolutionäre Bewegung in Portugal von großer Bedeutung sei. Die Republikaner selbst betrachten die jetzige Lage als äußerst fruchtlos.

Amerika.

Ermordete Amerikaner in Mexiko. Nach einer Meldung der „Evening Sun“ sind sechs Amerikaner in Mexiko ermordet und zwanzig gefangen genommen worden.

China.

— Die Revolution in Chin. Die chinesische Revolution wird allgemein auf die japanische Einflussszone zurückgeführt; jedenfalls behaupten in Schanghai nationalistische Blätter, daß die Japaner beinahe offenkundig den Revolutionären helfen. Die Führer der Bewegung hatten unter dem Schutz japanischer Torpedoboote von Schanghai aus das Aufstandsgebiet erreicht. In den Reihen der Südtruppen kämpfen japanische Offiziere. Die russische Regierung soll zwar nach den Forderungen der Blätter bei der Revolution nicht ein gleichgültiger Zuschauer bleiben, doch ist anzunehmen, daß die russische Politik nur die Unterzeichnung des mongolischen Vertrages unter dem Druck der inneren Schwierigkeiten fordern wird, zumal man nicht annimmt, daß bei einem Siege der Südtruppen diese jilt die Mongolei eine Vanz brechen werden. Trotzdem rät die Presse zu Vorsichtsmassregeln, da Überraschungen wie vor der Boxerbewegung nicht ausgeschlossen sind. — Nachdem am Dienstag die Verhandlungen über die Übergabe des Arsenals endgültig gescheitert waren und die Südtruppen erhebliche Verstärkungen erhalten hatten, begann um drei Uhr morgens der Kampf, bei dem auch schwere Artillerie und Maschinengewehre verwandt wurden. Das Infanteriespiel dauerte bis 6 Uhr morgens ununterbrochen. Die Verluste sind auf beiden Seiten stark. Eine Entscheidung ist bisher nicht gefallen.

Sächsische und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Juli. Am Dienstag erschienen hier mehrere Herren von der Staatsanwaltschaft in Zwickau, um das auf dem Hofe des Herrn Spediteur Rößner stehende Automobil, das bei Wildenthal verunglückte, zu besichtigen. Es wurde sodann eine photographische Aufnahme von dem Unglücksautomobil gemacht, doch wurde der Kraftwagen vorläufig noch nicht freigegeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er nach Zwickau geschafft wird.

— Eibenstock, 24. Juli. Heute morgen gegen 7,11 Uhr fiel der etwa 4jährige Sohn des Hrn. Malers Baumann in den Grüner Graben, und zwar in den Teil, der Herrn Högert gehört. Als das Kind von dem Wasser wohl schon 100 Meter weit fortgeschwemmt war, bemerkte eine bei der Firma C. G. Dörfel Söhne beschäftigte Frau das im Wasser treibende Kind und schlug sofort Alarm. Schnell herbeieilenden Personen gelang es deshalb noch im letzten Moment, den Jungen vor dem sicheren Tode zu retten. Dieser Unfall beweist wieder einmal aufs Neue, daß der Graben an dieser Stelle eine ständige Gefahr bildet.

— G i b e n s t o c k , 24. Juli. Der H a n d e l s k a m m e r Blauen sind v e r t r a u l i c h e M i t t e i l u n g e n z u-
g a n g e n ü b e r z w e i s e l h a f t e F i r m e n i n B r ü s s e l (A u s b e u t u n g e i n e r
g r ö ß e r e n W a l d s l ä c h e), H a a r l e m (S p e d i t i o n u n d H a n d e l
m i t B a u m a t e r i a l i e n , K o l p o r t e u r , B e r s i c h e r u n g s a g e n t , H a n d e l
m i t F e t t w a r e n , S c h l ä c h t e r u n d A n f r e i c h e r), S c h o t e n b e i H a a r l e m
(G e m ü s e h ä n d l e r , H a n d l u n g s t r e i s e n d e r), R o e r m o n d (A d r e s s e n-
bü r o), V a l k e n b u r g (A d r e s s e n bü r o) u n d S m y r n a (K o m m i s s i o n s-
n ä r , b e s o n d e r s f ü r K l a v i e r e , K l e i n e r A u s f u h r a g e n t u n d E x-
p o r t e u r). N ä h e r e A u s k u n f t e r t e i l e n d a s B u r e a u d e r H a n d e l s-
k a m m e r B l a u e n s o w i e d i e K a m m e r m i t g l i e d e r H e r r e n F a b r i k-
b e s i t z e r M a x L u d w i g i n G i b e n s t o c k u n d D i c k s t o r J o-
h a n n e s V e n t i n S c h ö ß n h e i d e .

— Sosa, 24. Juli. Am Mittwoch abend wurde im
Beisein des Herrn Gauvertreters Löpfer-Eibenstock und
einiger weiterer Turnfreunde der Turnvereine Sosa,
W. d. D. Tsch. wieder ins Leben gerufen, nach-
dem infolge Übertritts eines Teiles seiner früheren Mit-
glieder zum Arbeiterturnerbund über 1 Jahr das turnerische
Leben in ihm geruht hatte. Möge nunmehr dem Verein
eine gesunde Entwicklung im Rahmen des Erzgebirgsgaues
beschieden sein.

— Dresden, 23. Juli. In der kommenden Landtagssession wird sich der Landtag voraussichtlich mit der Einführung des elektrischen Betriebs auf sächsischen Vollstrecken zu beschäftigen haben. Nachdem im Tagungsabschnitt 1911/12 eine stattliche Anzahl Millionen zum Ankauf von Braunkohleneltern bereitgestellt worden ist, und die Regierung in der Zwischentagung im vorzigen Herbst in der ziemlich allgemein gehaltenen Denkschrift das für und Wider des elektrischen Betriebes erörtert hat, ist in der jetzt abgeschlossenen Vortragsreihe, die Professor Kübler im Hörsaal der Technischen Hochschule in Dresden abhielt, den Mitgliedern der Finanzdeputation B. erneut Gelegenheit gegeben worden, sich in die ihrer harrenden Aufgaben zu vertiefen. Im ersten Vortrag führte Prof. Kübler in das Wesen, die Entwicklung und die Vorzüge der elektrischen Triebkraft ein. Den Gegenstand des zweiten Vortrages bildete das Fahrzeug. Die Versuche, die Dampflokomotive veränderten Verhältnissen, gesteigerten Anforderungen dienstbar zu machen, schlugen nach allen Richtungen hin fehl. Die Entwicklung nach unten, zur Straßenbahn-Lokomotive, hatte nur Mißerfolge zu verzeichnen. Da bahnte sich die elektrische Lokomotive den Weg zunächst unter außerordentlichem Widerstand.

— Leipzig, 22. Juli. Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt die Imatrikulationskommission der Universität folgendes bekannt: Nachdem bekannt geworden ist, daß in Russland mehrfach von gefälschten Schulzeugnissen Gebrauch gemacht wird, werden vom nächsten Wintersemester ab russische Reisezeugnisse für die Imatrikulation an dieser Universität nur anerkannt werden, wenn ihre Legalisation durch den deutschen Gesandten oder einen deutschen Konsul in Russland erfolgt ist. Die seit Ostern geltende Bestimmung, daß russische Gymnasialabiturienten im allgemeinen nur imatrikuliert werden, wenn sie den einjährigen Besuch einer russischen Universität nachweisen, wird hierdurch nicht verändert.

berührt.
— Leipzig, 23. Juli. Aus Anlaß der Einweihung
des Völkerschlachtdenkmals veranstaltet der Königl. Sächs.
Militärverein Garde-Reiter zu Leipzig unter dem Protektorat
St. Exzellenz des Herrn Generalleutnant Krug v. Nidda
am 17. Oktober d. J. einen Regiments-Appell in
Leipzig. Hierzu werden die verehrten Herren Offiziere
wie die ehemaligen Unteroffiziere und Gardisten, welche

die Ehre hatten, in St. Majestät Garde-Reiter-Regiment zu dienen, herzlichst und kameradschaftlichst eingeladen. Das Festprogramm ist folgendes: Freitag, 17. Oktober, von 11 bis 1 Uhr Empfang der Kameraden im Restaurant "Panorama", Rosplatz. Hier selbst großes Frühschoppen-Konzert, Entgegennahme der Festzeichen. Abends 7 Uhr großer Fest-Kommers in den "Drei Lilien" zu Reudnitz. Aufführung von großen lebenden Bildern: Kriegsepisoden aus der Regimentsgeschichte darstellend usw. Anmeldungen über die Teilnahme an dem Feste wollen unter Angabe der Adresse, Stellung, Dienstzeit beim Regiment bez. Eskadron an den Vorsteher Kamerad Gustav Häring, Leipzig-Reudnitz, Dresdenerstraße 78 gerichtet werden.

— Priestewitz, 23. Juli. Am Dienstag abend vor
7 Uhr wurden die Werde des Gutsbesitzers Leuschner aus
noch unausgklärter Weise scheu und gingen durch. In der
Nähe des Gasthofes wollte der 8 jährige Knabe des Briefträ-
gers Böttcher noch über die Straße laufen, kam aber dabei
in das Geschirr und die Räder des Erntewagens
gingen dem Kleinen dabei über Kopf und Leib,
so daß der Tod sofort eintrat.

— Hirschfelde bei Zittau, 23. Juli. Ein eigenartiges Schwindelmanöver versuchten zwei jüngere Burschen, indem einer sich am Donnerstag abend in einem hiesigen Barbieregeschäft rasierten ließ und dann mit einem Zehnmarkschein bezahlte. Am Freitag erschien ein anderer junger Mann, stellte sich als Kriminalbeamter vor und gab an, der gestern von dem jungen Mann ausgegebene Schein sei ein falscher. Er sei von der Görlitzer Polizeibehörde beauftragt, selbigen einzukassieren. Man gab ihm aber trotz der Vorlegung eines Schreibens der Görlitzer Polizeibehörde den echten Zehnmarkschein nicht heraus. Der Ausgeber des Scheines wurde noch am selben Tage auf dem Bahnhof festgehalten.

— 3 w i c k a u , 23. Juli. Für den am 2. September d. J. hier stattfindenden Korntblumentag ist in einer vorgestern stattgefundenen Versammlung ein Centralortsausschuss errichtet worden, dem Vertreter aller Befolgschaftungen

— Johanngeorgenstadt, 23. Juli. Unter Mitwirkung des Deutschen Industrieschutzverbandes (Sitz Dresden) haben sich die Handschuhfabrikanten zu einem Arbeitgeber schuhverband der Handschuhbranche zu Johanngeorgenstadt zusammengeschlossen. Um sich für die Verluste aus Streiks eine ausreichende Entschädigung und für alle Fälle von Arbeitserregungen einen weiteren Rückhalt zu schaffen, traten die Mitglieder des neu gegründeten Schuhverbandes Johanngeorgenstadt in den Deutschen Arbeitgeberverband ein.

— B e i e r s f e l d i. Erzgeb., 22. Juli. Der Karussellbesitzer Becher setzte seine Maschine wegen einer vorzunehmenden Reparatur noch einmal in Betrieb. Hierbei riß der Riesen, der den erst 27 Jahre alten Becher auf den Kopf traf, er litt einen Schädelbruch. Die Verlegung war so schwer, daß er kurz nach dem Unfalle starb.

— Olbernhau, 23. Juli. Am Dienstag abend in der 9. Stunde brach in einem an der Grünthaler Straße gelegenen Fabrikgebäude, in dem sich die Betriebe der Bau- und Möbelstichlerei von Mehner und der Stuhlfabrik von Harzer befinden, Feuer aus. Der Brand entstand durch, daß Sägespäne neben dem Kesselhaus Feuer fingen; es wurde nur die Mehner'sche Abteilung des Gebäudes betroffen. Aber auch aus dieser konnten die halbfertigen Waren und teilweise die Maschinen gerettet werden, während bei Harzer alles in Sicherheit gebracht werden konnte. Es brannte aus das Kesselhaus, sowie das Dachgeschöß und das Obergeschöß des Mehner'schen Teiles. Gefährdet war die engebante Kornbranntweinbrennerei von Stolle und Gläser; doch konnte hier die Gefahr abgewendet werden.

— Auerbach, 23. Juli. Vom Klappertörrch reich
gedacht wurde die Familie des Schmiedegesellen Jo-
hann Stude, hier, in der Jägerstraße wohnhaft, dessen
Ehefrau Trillingen (sämtlich Mädchen) das Leben
längte. Mutter und Kinder sind wohlauß.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

25. Juli 1813. An diesem Tage trifft Napoleon von Dresden nach Mainz, einerseits, um der Erteilung von Instruktionen für die Friedensverhandlungen aus dem Wege zu gehen, andererseits, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen, und so das gute Einvernehmen mit derselben vor der Welt zu dokumentieren. (Dennoch war es die Kaiserin, die zuerst Napoleon in seinem Unglück verließ.) In Mainz feiert Napoleon großen Hoftag; der Fürstprimas Colberg (Frankfurt) und die Fürsten von Baden, Darmstadt und Nassau überbrachten persönlich ihre untertänigen Glückwünsche zu den Siegen des Führungs-Deutschen Fürsten! — Am selben Tage nahm der französische Marschall Soult in Spanien die Fässer von Maha und Roncesvalles, wodurch es den Franzosen ermöglicht wurde, tiefer in Spanien einzudringen; indes dauerte auch hier die Herrlichkeit nicht lange.

Das süddeutsche Erdbeben.

Überschüttungen in Mitteleuropa. — Wie Erdbeben entstehen.

Das Erdbeben, von dem Sonntag mittag Süddeutschland und ein Teil der Nachbargebiete heimgesucht worden ist, ähnelt sowohl nach seiner Ausdehnung wie nach der Stärke, mit der es auftrat, auffällig dem Beben vom 16. (nicht 26., wie mehrfach irrtümlich gemeldet) November 1911. Auch diesmal befand sich der Erdbeben, das Epizentrum des Bebens aller Wahrscheinlichkeit nach in der Rauhen Alb; ebenso kann angenommen werden, daß die Ursache der unheimlichen Naturerscheinung die gleiche war wie damals.

Es sind hauptsächlich zwei Gebiete Deutschlands, in denen Erdbeben häufiger auftreten. Die meisten Erdschütterungen weist das Gebiet des Erz- und Fichtelgebirges auf; an zweiter Stelle kommt das Revier der Rauen Alb mit seiner weiteren Umgebung. Man kennt in Württemberg überhaupt 68 Bebenherde, während deren 80 im Gebiet des Erz- und Fichtelgebirges nachgewiesen sind. Auch der Odenwald ist den be-

nachbarten badischen Distrikten zählt noch ziemlich viel
bekannte Epizentren, nämlich 43. Im Lahnus und
im Hunsrück sind 32, im Westerwald 29, im Elsass 24, im
Harc 18, im Bereich des Bayerischen Waldes 11, in
Thüringen 10, an der mittleren Mosel, im Hardtge-
birge und in Augsburg 10, un übrigen Teil der Pfalz
und in Lothringen 9 und im Klettgau 7 Beben-
zentren bekannt. In der norddeutschen Tiefebene sind
Erdbeben dagegen äußerst selten. Ein stärkeres Be-
ben ist aus diesem Gebiet nur vom 1. November 1755,
dem Tag des sichtbaren Erdbebens von Gissabon, über-
liefert. Bei jener Katastrophe, einer der schrecklichsten
aus der historischen Zeit, dürfte überhaupt der größte
Teil des Erdhauses mehr oder weniger in Mitleiden-
schaft gezogen worden sein. So verliegten zur Zeit
des Bebens die Leipziger Thermometer, und erst nach län-
gerei Zeit kehrte der warme Späde zurück, ganz schmutzig
und oderfarbig, wieder. Vor vier Jahrzehnten bei der
damaligen Nachrichtenübermittlung erfuhr man erst
nach Wochen von dem Zusammenhang zwischen dem
Ausbleiben der heilsrästigen Quelle und der Gedec-
hütterung, die fern an der Küste des Atlantischen Oze-
ans die schöne, volksreiche Stadt in Trümmer gelegt
hatte.

Wie bei allen in Mitteleuropa vorkommenden Erderschütterungen, so handelt es sich auch diesmal wieder um ein sogenanntes tektonisches Beben. Es sind dies Erderschütterungen, die durch die fortschreitende Entwicklung unseres Planeten entstehen. Einstmals, in den Jugendtagen der Erde, war die ganze Oberfläche unseres Weltkörpers eben und glatt. Aber im Laufe der Jahrtausenden schrumpfte der mächtige Ball in demselben Verhältnis, in dem er sich äußerlich abhöhlte, zusammen; höher und höher wurden die Künzeln seitlich ihm allmählich zu weit vorspringen. Haut emporgereissen, ähnlich wie sich bei einem Apfel, der eintrocknet und zusammenschrumpft, die ehemals straffe Haut zu Falten legt. Lange Spalten und Brüche bildeten sich innerhalb der im Verhältnis zur Größe der ganzen Erdkugel außerordentlich dünnen festen Kruste; an den Rändern der Bruchstelle stiegen gewaltige Bergszüge empor. Uns Erdenjähnen schien es in unserem so winzig kurzen Leben, als ob Berge und Täler, Länder und Meere unverändert für alle Zeiten beständen. In Wirklichkeit tritt aber niemals ein Stillstand in der Umgestaltung der Erdoberfläche ein; wäre unser Leben statt nach Jahren nach Jahrtausenden bemessen, wir würden mit Staunen wahrnehmen, wie sich das Antlitz der Erde fort und fort verändert.

Es ist begreiflich, daß die Veränderung der Erdkruste da am stärksten ist, wo sie die geringste Festigkeit hat, wo gewissermaßen die Versteifung des festen Erdgewölbes noch nicht den Grad der Sicherheit erreicht hat wie an der Oberfläche: nämlich an ihrer unteren Seite. Hier müssen durch die Wirkung notwendigen Falten, Rerrungen, Verschiebungen im Gestein eintreten, die infolge der Zentrifugalkraft von Zeit zu Zeit zu gewaltsamen Umlagerungen führen. Es müssen sich Hohlräume bilden, in die von oben her die Gesteinsmassen nachstürzen; es müssen große Pressungen und Schiebungen der Gesteinsmassen eintreten, die schließlich durch irgend einen geringen äußeren Anstoß zur Ausbildung kommen. Von der Größe der Gebiete, in denen solche unterirdische Umlagerungen stattfinden, können wir uns leider keine Vorstellungen machen; wir wissen nicht einmal, in welchen Tiefen der Erde jene Gesteinsbrüder entstehen. Man suchte früher allerdings die Erdbebenerde in außerordentlicher Tiefe; aber von dieser Auffassung ist die neuere Geologie aus guten Gründen abgelenkt, und man nimmt heutz übereinstimmend an, daß der Anstoß zu den Uverschüttungen von einem Gebiet ausgeht, das ganz nahe der Oberfläche zu suchen ist. Solche Umlagerungen unterirdischer Schichten gehen nun auch im südbritisches Berglande häufiger vor sich, wie die von Zeit zu Zeit immer wieder auftretenden Beben zeigen. Müssen doch die gebirgsbildenden Kräfte besonders in solchen Gebieten häufiger betätigen, die einen reich gesiederten Aufbau von Bergen und Höhenzügen bereits aufweisen. Das ist auf der ganzen Erde zu beobachten; Länder, in denen es weit und breit Erhöhungen des Erdbodens nicht gibt, also große Tiefebene, wie Russland, haben auch niemals Erdbeben zu befürchten.

Immerhin reicht unsere historische Erfahrung schon weit genug zurück, daß man sagen kann; katastrophale Erderschütterungen hat Mitteleuropa nicht zu leidet. Wir sind ungemein günstiger daran, wie zw. die Länder des Mittelmeerbogens, insbesondere Südalien, die Balkanhalbinsel, Kleinasien und der Bereich des Kaspischen Meers, bis hinein nach Turkestan. In der Neuen Welt ist es das Karibische Meer, das einen gewaltigen Erdbebenherd bildet; es ist, ähnlich wie das Becken des Tyrrhenischen Meeres, ein Bruchgebiet, dessen Ränder dauernd großer Seucht ausgezehnt sind. Das größte Bruchgebiet unseres Planeten bildet freilich das Nielenstück des Pazifischen Ozeans, sowohl die asiatische wie die westamerikanische Küste sind unauslöschlich Erdbeben ausgesetzt, und Japan, das Reich der viertausend Inseln, kommt eigentlich niemals zur Ruhe. Gerade unzählbar ist dort die Zahl der Erderschütterungen, von denen man nur die größeren beachtet, die freilich nur allzu oft von ähnlich katastrophaler Wirkung sind, wie die schrecklichen Erdbeben von San Francisco und Galparaiso.

Borfrühling.

Erzählung von M. von Witten.

(19. Fortsetzung.)

Während dieses hastig gesflüsterten Wortwechsels holt sie ihm, ohne sich zu bebücken, ganz unter seinem Banne stehend, mit steigernden Fingern in die Kleider hinein.

Drunten war indessen das Hallo größer geworden.

Der Alte schien im Begriff, die Haustür zu öffnen. Ganz deutlich hörte man den kompakten Schlüssel im Schlosse drehen. Jetzt stand Kessel fertig. Des Burschen Kleider sahen ihm ganz leidlich auf dem Körper. Noch einen einzigen Blick warf er auf Victoria zu, dann stürzte er zum Zimmer hinaus, die Stiege hinab. In dienstlicher Haltung trat er, die Bücher in der Hand, neben den Oberförster, an dem vorüber in diesem Augenblick durch die offene Haustür wölflich ein Zug Badenser in den vierseitigen Hausschlund einmarschierte.

„Herr Graf haben befohlen, ich stehe zu Diensten,“ sagte er dabei laut, in unterdrückigstem Tone.

Der alte Graubart warf unter den bissigen Brauen hervor einen verdutzt fragenden Blick auf Kessel. Aber plötzlich in seinen Augen ein furchtbares Einverständnis auf.

„Graf hin, Graf her!“ brummte der rothaarige Unteroffizier in einer höflicheren Tönart. „Für mich seid Ihr der Oberförster von Aspern, den der Kaiser zu sehen wünscht. Sperrt Euch nicht länger, sonst brauchen wir Gewalt.“

„Oho!“ Des Oberförsters kleine Augen sprühten. Seine Schenken strafften sich, seine Fausten ballten sich. Wagt es nur, sprach seine ganze Haltung.

„Folgt Ihr freiwillig, so wird Euch kein Haar gekrümmt. Wir bringen Euch hell in Euren Dachbau zurück,“ gab der Badenser mit einem halben Versuch der Beschwichtigung zurück. „Nichts anderes verlangt der Kaiser von Euch, als daß Ihr ihm Aufschlau gebt über die Stärke der österreichischen Truppen, die ihm im Marchfeld gegenüberstehen.“

„Herr!“ Der Oberförster wäre beinahe dem Sprecher an die Kugel gefahren. „Für wen hallet Ihr mich? Ich bin kein Spion!“

In Kessel aber blieb es jählings wie eine Erleuchtung auf. Wenn ihm das gelänge! Gnädiger könnte das Schicksal sich ihm gar nicht erweisen. Er wagte es, dem Alten ein Zeichen zu geben, indem er ihm wie unversehens mit dem Ellengoben in die Seite stieß.

„Ein Spion? Herr Graf, aber wer wagts so etwas auch nur im Traume zu denken!“ begann er, dem Alten einen bedeutungsvollen Blick zuwischend. „Warum wollen der Herr Graf dem Kaiser der Franzosen eigentlich nicht den Gefallen tun? Bedenken doch der Herr Graf, solche Widersprüchlichkeit könnte einem jener zu stehen kommen. Und schließlich ist sich doch jeder selber der Rächste. Und was nützt es, dem Kaiser den Dienst zu verweigern? Tut ihn der Herr Graf nicht, tut ihn ein anderer. Nur mir gestattet der Herr Unteroffizier, daß ich den Herrn Grafen begleite. Wenn das Podagra, wie ja manchmal, dem Deeren Grafen einen Streich spielen würde! Gelt! Herr Unteroffizier, Sie nehmen mich mit!“ Damit trat Kessel ein wenig vom Alten fort zu dem Badenser und raunte ihm mit gutgespielter täppischer Unschuldigkeit reichlich laut ins Ohr: „Au Ihnen, Herr Unteroffizier, ein wunderlicher Heiliger ist der Alte, 's ist schlecht Kirschen essen mit ihm. Wenn Sie was Rechtes mit ihm erreichen wollen, ist's besser, Sie nehmen mich mit.“

„Ist sich ganz gleich, Unteroffizier, ob mit oder ohne“, kam nun eine Stimme von außerhalb des Hauses. Ein französischer Hauptmann war es, dem der Zug beigegeben. „Was seid Ihr für langwellige Kerl! Auf Oberförster kommt es an, nicht auf Oberförster! En avant!“

„Also — der Bursche geht mal! Abgemacht, Oberförster?!“ entschied der Unteroffizier halb beschließend, halb fragend.

Der Alte ließ den Blick am Boden schweifen, um seine Gedanken nicht zu verraten. Kessel aber, dem zumute war, als sei er hellsehend geworden, bemerkte nur zu deutlich den feinen, lustigen Zug, der durch alle Falten und Fältchen des frischen Gesichtsantlitzes spielte. Nur zu gewiß fühlte er, Victorias Oheim hatte ihn verstanden. Der Weidmann ahnte, — nein, er wußte, worum es ihm, dem Offizier, zu tun war.

„Aun, Herr Graf?! Ich werde dem Herrn Grafen seinen Mantel und seine Mütze holen.“ Schrie er laut, und zu den anderen gerendet, hinter der erhöhenen Hand: „Der Alte ist nämlich halb taub.“

„Zum Teufel denn, du Lumpenkral!“ war des Oberförsters schelende Antwort. „So mache, daß du bald wieder kommst! Je eher daran, je eher davon. Dann können wir uns wenigstens noch mit Sonnenaufgang ein bisschen aufs Ohr legen. — Zwischen kommt herein, ihr verluchten Badenser! Tat mir 'nmal Bescheid! — Und wenn der Herr Franzos da draußen ein gutes Glas Ungar nicht vertröhnt,“ jürgte er, indem er dem Franzosen nachspätte, hinaufzuhinzu, „mag er in drei Teibels Name kommen ausser unter meine befehlene Daal!“

Kessel aber stürmte wieder die Stiege hinan. Mit der Liebe feinhörigem Ohr hatte er es wohl vernommen, daß Victoria drüber auf dem Treppenabsatz gelangt. Trocken sah er vorüberstreifend ihre Hand und zog sie in das offene Stübchen hinein.

„Schnell, Victoria, deines Onkels Mantel und Mütze!“ hästete er hervor.

„Was hast du vor?“ Mit tödlich entsetzten Augen blieb sie ihm an.

„Frage nicht! Vertraue nur ein wenig! Und bau auf Gott! Er wird uns nicht verlassen.“

Da schlüpfte sie davon, sich von neuem seinem Begegnung folgend. Im Augenblick war sie mit Mütze und Mantel des Oheims zurück. Doch auch der Mantel des Burschen lag über ihrem Arme. Den legte sie ihm schweigend um die Schultern. Dabei kreisten ihre kleinen Hände — Feenhände hatte er sie immer genannt — unversehens sein Ohr. Er hätte aufschrecken mögen in dem Bonnegefühl, das ihn bei dieser Begegnung durchzuckte. Aber er bis die Zähne aufeinander. Kein! Jetzt nichts von Liebe! Jetzt galt die Stande eiserner Pflicht! Nicht einmal ihre Hand wagte er noch einmal zu ergreifen.

„Sage Baranka, er solle dich wie etzen Augapfel hüten, und fürchte dich nicht! Ist Gott mit uns, bringt mich dir den Oheim beim ersten Sonnenstrahl wieder heim.“

Damit hatte er sein Werk verlassen.

Drunter prüfte er mit raschem Blick noch einmal seine Büchse und trat dann in den Oberförsters Stube, aus der ihm lebhafte Geplauder entzogen scholl, in dem auch des Hauptmanns Rabebrüder deutlich zu unterscheiden war.

Bald darauf befand sich Kessel an des Oberförsters Seite inmitten des Badensischen Juges auf dem Wege nach der Lobau. Nach einigen hundert Schritten wollte man ihnen wie üblich die Augen verbinden.

Der Oberförster aber weiterte davonzuschreiten.

„Zum Rückzug auch! In dieser stockdunklen Nacht sind mehr als in jeder anderen alle Straßen grau. Wie ein Grabtuch liege sie über der Welt. Abgesehen kann man euch dabei nichts! Und über eine dicke Baumwurzel stolpernd, riß er das Tuch, das man ihm schon um die Augen legte, wieder herunter. „Entweder, oder!“ Arme und Beine drücken steht nicht in unserer Kontrakt. Soll ich euch folgen, so laßt den Hirlefanz! Abgemacht! Cela!“ Damit schleuderte er das Tuch weit von sich, und Hauptmann sowie Unteroffizier, die in aller Eile, die günstige Gelegenheit benützend, dem vortrefflichen Unglück reichlich zugesprochen hatten, ließen von weiteren ähnlichen Berücksichten bei dem Oberförster ab. Und auch seinen Burschen ließen sie unbehelligt.

So stolperten die beiden inmitten des Juges durch die stockdunkle, sternlose Maimenacht dahin. Immer gen Süd-Südost, nach der Mühlau zu. Endlich hatten sich Kessels Augen an die Finsternis gewöhnt. Ihm war, als fühle er alle seine Lebenskräfte verdoppelt, nein, verzehnfacht. Jeder Nerv berührte ihm Auge.

Da kamen sie entlang gezogen, die französischen Kolonnen, an denen sie sich vorbeidrängen mußten im Dunkel der Nacht — lautlos, gespenstisch fast wie ein Geisterheer.

Und dann standen sie neben dem Brückenkopf am Nordufer des Stadler Arms. Sie mußten warten, daß mit die Kolonne ihnen den Weg über die Brücke freigebe. Im Lichte düsterer Fackeln wurde gearbeitet — ausgestrichen — gebessert. Kessels Auge umspannte das unheimlich groteske Getriebe; — wie seltsam nahm sich alles aus im Dunkel der Nacht! Nun tastete sie über die schwankende Brücke. Doch weich eine Brücke! Die Pontons hatten nicht ausgereicht. Drei Boote hatten als Unterlage eingebaut werden müssen — und selbst mit diesen schien man das andere Ufer nicht erreicht zu haben — hatte sich irgendwie anders beobachten müssen.

Und diesem elenden Maschwerk wagte der Kaiser Frankreichs wirklich seine große Armee anzutrauen.

Dabei war die Donau hochgeschwollen. In emporgerungen rauschte sie dahin, als sei sie jeden Augenblick bereit, das fremde Joch von sich abzuschütteln.

Weiter ging es drüber durch die Bäume und Hügel der Lobau an dem unaufhörlich daherauslaufenden Heerzuge vorbei.

Im Südwesten zeigte sich jetzt ein heller Schein am Horizont.

„In Kaiser-Ebersdorf ou travaille noch auf Mord!“ wandte sich der Hauptmann auermeldend an den Unteroffizier. „Möchte wissen, ob sie scien fertig mit der Reparatur von der Brücke.“

„Der Himmel mag's wissen, Herr Hauptmann!“ war die rauh geslüsterte Antwort. „Solch ein Wassersstrom! Wie Kinder rissen die Türe. Und im Handumdrehen alle Kähne, Platten, Schiffe von den Wogen davongetragen, auf Rimmereideschen!“

Kessel horchte hoch auf. Aber die beiden schwiegen wieder. Wortlos schritten sie wieder durch die Nacht dahin. Eine ganze Weile.

„Voila!“ rief endlich der Hauptmann. „Sehen monsieur le comte die Licht? Da! Durch der Dunkel sammelt's!“

„Mon colonel! Ich bin ier zu auf!“ brummte der Oberförster wie ein alter Bär. Ich kenn, der Vorbau nämlic wie meine Westentasche!“

„Cela va sans dire“, bestätigte der Hauptmann höflich-eifrig, aber notre empereur sich aufhält in dem Jägerhaus.“

Kessels Herz schlug wild empor. Der Augenblick war da, wo er dem verhängten Thrennen ins Auge blicken sollte. Er suchte tastend nach des Oheims Hand, um sich noch einmal eines warmen Gläuberschafts mit ihm zu vergevissern. Die starken, nervösen Finger erwirkten warm und feuerig seinen Druck, sie sprachen eine treue, ihm wohlverständliche Sprache. Und in ganzem Herz wußte in tiefer Verehrung für diesen Alten auf, den er bisher nur einmal im Leben, bei seiner Hochzeit, gesehen, den er aber gut aus den Erzählungen seines Vaters kannte.

Der Graf ließ Kessels Hand fahren, — sie traten in den Bereich des Lichtscheinnes, der vom Jägerhaus ausging. Kessels Herz klopfte wie ein Hammer in der Brust, als er dem Oberförster in respektvoller dienstlicher Haltung in das Häuschen folgte.

Nun öffnete sich die knarrende Stubentür: rücklings gegen den Tisch lehnte, vom Schein der Hängelampe beschienen, von Generälen umringt, mit übereinandergeschlagenen Armen Napoleon Bonaparte.

Seine Augen blitzen mit übernder Ungeheuer den Verteilenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Das Grubenunglück auf der Zeche „Carolus Magnus“. Es war bis Mittwoch nachmittag nicht gelungen, die verschütteten Bergleute aus dem eingeschütteten Schachte zu befreien. Zweifellos sind alle tot, da noch große Erdmassen wiederholt nachgestürzt sind. Von dem Schacht, der auf 70 Meter abgetaut ist, sind jetzt 67 Meter eingestürzt.

— Pest in Russland. Im Gouvernement Astrachan greift die Pest um sich. Privatmedizin zu folge, sind 1½ Millionen Menschen Land von Toten und Kranken Siebmäuse befallen, die als Breiter der Seuche gelten. Dem Sanitätsausschuss des Gouvernements wurden von der Regierung entsprechende Mittel zurVerteidigung der Tiere überwiesen.

— Die Brandkatastrophe in Binghampton. Die Anzahl der Toten bei dem furchtbaren Brand der Kleiderfabrik in Binghampton wird jetzt auf 50–60 angegeben. Zahlreiche Schwerverletzte liegen im Sterben. Außerdem wird noch eine große Anzahl von Personen vermisst. Der Brand ist durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstanden.

Wettervorhersage für den 25. Juli 1913.

Nordostwind, wolkig, kühl, kein erheblicher Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 24. Juli, früh 7 Uhr 4,2 mm · 4,2 l auf 1 qm Bodenfläche.

Freibad im Gemeindeteiche. Wasserwärme am 24. Juli 1913, mittags 1 Uhr 12° C.

Gremdenliste.

Übernahmen haben im

Rathaus: Wilhelm Friedel, Fabrikant, Hof. Kurt Hampel, Handelschüler, Freiberg. Martin Drechsler, Handelschüler. Eger. Hans Thieme, Kfm., Gera. Alex. Müller, Kfm., Blauen. Richard Uhlig, Kaufmann, Wurzen. Georg Ludwig, Kfm., Leipzig. Martin Friedel, Kraftwagenführer, Blauen. Herm. Endlich, Kfm., Mittweida. Reichshof: Albert Handorf, Kfm., Annaberg. Helene v. Witten, Privata, Dresden. Emil Abendroth u. Frau, Apotheker, Pirna. Georg Worchky, Dr. phil., Professor, Frankfurt a. M. Otto Salte, Kfm., Dresden. Emil Fischer m. Frau u. Tochter, Chemnitz.

Stadt Leipzig: Frau Dr. Weißblum mit Kind, Berlin. Hermann Tuchseher m. Frau, Molkereihändler, Dörfstadt. Moses Naumann, Fleischhändler, Kreisreno i. Ruhland. Siebold, Kfm., 2 Kinder, Leipzig. W. Ohrensman, Petrus, Henry Bürgin, H. Steinloß, Lehrer, sämtl. Hamburg. C. Weber m. Frau, Oberpostbeamter, Frankenberg. W. Sauerbrei u. Frau, Oberpostbeamter, C. Fritsch, Kfm., sämtl. Chemnitz.

Stadt Dresden: Heinrich Förster, Zeichner, Weißschliz. Rudolf Richter, Reiseber, Bautzen.

Engl. Hof: Louis Fräntel, Kfm., Breslau.

Deutsch. Hof: Karl Prieser, Holzwarenhändler, Dörfstadt. Moses Naumann, Fleischhändler, Kreisreno i. Ruhland.

Wielka: Max Höfelsdorff m. Frau u. Tochter, Kfm., Chemnitz. Dr. Max Bleich m. Frau u. Tochter, Prof., Leipzig. Helga Uderer, Lehrerin, Marius, in Dänemark. Max Barthel m. Frau, 2 Kinder in Bedienung, Major, Riesa. Auguste Deutschmann, Verkäuferin. Sophie Schneider, Lehrerstochter, Bautzen.

Gasthaus: Bäckerei: Paul Seibt, Monteur, Mittweida. Eduard Otto, Monteur, Chemnitz.

Chemnitzer Marktstände

vom 23. Juli 1913.

Wiesen, fremde Sorten	10 M. 80	81	82	83	84	85	86
" läßtlicher, 70–75 kg	9 ·	35	·	9	95	·	95
" 75–77 kg	9 ·	35	·	10	30	·	30
Roggen, läßtlicher	8 ·	30	·	8	60	·	60
" preußischer	8 ·	30	·	8	95	·	95
Rohrgurken, läßtlicher	6 ·	50	·	7	50	·	50
Roggen, fremder	—	—	—	—	—	—	—
" läßtlicher	8 ·	—	—	8	50	—	—
Hafner, läßtlicher,	7 ·	20	·	7	70	·	70
" preußischer	8 ·	60	·	9	60	·	60
" ausländischer	8 ·	25	·	9	—	—	—
Geben, Röhr.	10 ·	50	·	11	—	—	—
" Röhr. u. Butter,	9 ·	15	·	9	45	—	—
Heu, altes,	3 ·	40	·	4	—	—	—
" gebündelt,	3 ·	80	·	4	80	—	—
" neuw.	2 ·	90	·	8	20	—	—
Stroh, Siegelstrich	2 ·	20	·	2	40	—	—
" Röhrchenstrich	1 ·	60	·	1	80	—	—
Krammstroh	1 ·	10	·	1	40	—	—
Kart							

Yacht "All" aus Niel, und verhafteten die Passagiere der Yacht, die nach Syrakus geführt wurden, wo sie einem langen Verhör unterzogen wurden. Erst nachdem man sie elf Stunden in Haft behalten hatte, in welcher Zeit sie ohne Nahrung gelassen wurden, erhielten sie ihre Freiheit wieder, ohne daß ihnen der Brand zu ihrer Verhaftung mitgeteilt wurde. Die deutschen Vergnügungsreisenden werden wegen dieses Vorfalls bei den russischen Behörden und beim deutschen Konsul Klage einreichen.

London, 24. Juli. Nur beim Truppenübungsplatz Ulbershöft geriet der Militärflutballoon "Parcival" in Gefahr, durch einen Brand zerstört zu werden. Der Militärschwehr gelang es jedoch, das Feuer zu löschen, und das Luftschiff vor einer völligen Zerstörung zu retten.

Wien, 24. Juli. Man meint, daß den Türken doch nichts weiter übrig bleibt, als sich zurückzuziehen und sich mit einer Gebetsformel zu begnügen, um jomehr, als Russland gewillt zu sein scheint, der energischen Sprache, die es in Konstantinopel geübt hat, einen militärischen Druck folgen zu lassen. Es wird bekannt, daß Russland nicht nur im Kaukasus, sondern im Süden Truppen konzentriert; dagegen stehen die Türken auf dem Standpunkt, daß nicht sie, sondern die Bulgaren von Londoner Friedensvertrag verlebt haben.

Paris, 24. Juli. Der "Matin" glaubt mitteilen zu können, daß jetzt die Maßregel, welche Russland auch wählen dürfte, um die Türkei zu zwingen, den Londoner Vertrag zu respektieren, auf volles Einvernehmen der Großmächte technisch kann. Deutschland ist der Ansicht, daß man mit einem Eingreifen gegen die Türkei noch warten könne. Deutschland glaubt, daß wenn die Konferenz der Balkanstaaten zu einem Resultat kommen wird, Bulgarien

und die Türkei auf direktem Wege über Adrianopel verhandeln werden.

Paris, 24. Juli. Der "Temps" erfährt aus Petersburg, daß der russische Botschafter in London den Auftrag erhielt, bei der am Donnerstag zusammengetretenden Botschafterkonferenz energische Maßregeln zu verlangen, um die Türkei zur Räumung der von ihnen jenseits der Enos-Midia-Grenze okkupierten Gebiete zu zwingen. In offiziellen Kreisen Petersburgs erklärt man mit Entschiedenheit, daß die Türkei nicht in Adrianopel bleiben werden, und daß die notwendigen Mittel angewandt werden, um sie zum Räumen der Stadt und Thrakiens zu zwingen.

Kursbericht vom 23. Juli 1913. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Pausa-	4½% Dresdner Stadtn. von 1906	80.60	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdr. Ser. 20	94.80	Dresdner Bank	148.00	Canada-Pacific-A.-A.	219.	
8 Reichsanleihe	74.25	4 Magdeburger Stadtn. von 1906	97.20	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.20	Sächsische Bank	142.—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	238.50
8½%	84.70	4 Schwarzenburg Hyp.-B.-Pfdr. Ser. 8	95.10	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. Ser. 9	95.10	Schubert & Salter Maschinenf. A. G.	388.—	Stöhr & Co. Kamargarnspinnerei	188.
4 " "	98.60	4 Schwarzenburg Hyp.-B.-Pfdr. Ser. 8	94.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	141.25	Weinsthaler Aktiengesell.	35.50	Vogtl. Maschinenfabrik	462.
8 Preußische Consols	74.25	4 Österreichische Goldrente	89.00	Wanderer-Werke	402.50	Harpener Bergbau	187.75	Plaueiner Tull- und Gard.-A.	74.75
8½% " "	84.65	4 Ungarische Goldrente	86.20	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Phönix	290.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	149.25
4 " "	98.60	4 Ungarische Kronenrente	80.70	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	82.	Große Leipziger Straßenbahn	2.9.	Plaueiner Spitz	87.80
8 Sachs. Rente	75.40	4 Chinesen von 1896	97.75	Mitteldeutsche Privatbank	117.40	Leipziger Baumwollspinnerei	226.—	Vogtländische Tullfabrik	116.75
8½% Sachs. Staatsanleihe	94.75	4 Japaner von 1905	88.90	Berliner Handelsgesellschaft	159.2	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	173.—	Reichsbank	60.—
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1905	8.90	Darmstädter Bank	118.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	143.—	Diakont für Wechsel	7/8
8 Chemnitzer Stadtn. von 1889	96.50	4 Buenos Aires Stadtnaileihe	101.10	Deutsche Bank	244.50	Dresdner Gasmotoren (Hille)	140.10	Zinsfuss für Lombard	7/8
8 Darmstädter Stadtn. von 1902	86.50	4 Wiener Stadtnaileihe von 1896	84.40	Chemnitzer Bankv.-Akt.	104.80				
4 Chemnitz. Strassenb.-Anl. von 1907	96.50	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.							
4 Chemnitzer Stadtn. von 1906	96.50	4 Heer. Landeshyp.-B.-Pfdr. Ser. 20	—						

Einmach-Gläser

gen. „Hafen.“

Utr.	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4
	7	8	10	14	18	22	25	28	30	38

Sachsen-Gläser mit Verschlusbügel

auch passend zu Dampf-Apparat

Utr.	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3
	38	42	45	52	60	70	80

A. J. Kalitzki Nachfl.,
Postplatz.



Mittwoch früh 11/2 Uhr ver-
schied meine gute Frau, unsere
Mutter und Großmutter
Frau Antonie Bretschneider
geb. Bauer.
Dies zeigen tief betrübt an
Ernst Bretschneider und Kinder.

Goldenes Rollier
von inn. Auerbacherstr. nach Theater-
straße verloren. Bitte abzugeben
inn. Auerbacherstr. 5.

Ein Posten
bayrisch. Heidesbeeren
und Gelbschwämchen ist frisch einge-
troffen und bitte um flotte Abnahme
Ernst Heymann.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Junge Brathühner
und eingetroffen

Rödstr. 24,
neben Café Jeun.

Kopfläuse beseitigt
„Haarelement“ entfernt d. läst. Schup-
pen. Besöd. vorl. d. Haarwuchs, à fl.
50 Pf. Bei Hermann Wohlfarth, Drog.



einen Weltcup erworben. Ver-
tauf & Hafte 1, 1 1/2 u. 3 Mt.
in Elbenstock bei

Emil Hannebohn.

Angenehmer Gebrauch,

nie versagende Wirkung, bil-
liger Preis, hat dem

Hansordnungen

sind zu haben in der Buchdruckerei

von

Emil Hannebohn.

gibt Bergamika-Haaröl „Bonus“
à 50 Pf., ecce Schuppen-Tomade
„We We“ à 100 Pf.
Stadt-Apotheke.

Verloren

wurde vor ca. 3 Wochen auf dem
Wege von Wildenthal bis zur Wald-
schule ein Teil (ca. 30 cm) einer
goldenen Kette m. Perlen be-
fiehlt. Gegen Belohnung abzugeben.

in der Expedition dieses Blattes unter J. S. 1000.



putzt alle Metalle am besten.

Soeben sind gute
Speise-Kartoffeln

eingetroffen: Rallen und Magde-
burger blaue und weiße, sehr
mehlreich, und empfiehlt

Aline Günzel.

Halb-Etage

per sofort oder später zu vermieten.
Preis 150 Mark.

Offert. unter R. R. 105 an die
Exped. dts. Blattes erbettet.

Herrliches Haar

auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für die Monate August und

September werden in der Expedition
bei unseren Aussträgern, sowie bei
allen Postämtern und Landbriefträ-
gern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes

Stimmigabel.

Unsere Herren Bassivoen werden
hiermit zur Teilnahme an der Sän-
gerfahrt Hof-Wunsiedel (Dorf-
spiel) am 2. und 3. August
freudlich eingeladen. Anmeldungen
nimmt bis zum 28. Juli der Vor-
steher entgegen.

Blautreuzverein.

Freitag abend 11/2 Uhr Ver-
sammlung im Gemeinschaftssaal.
Jedermann herzlich eingeladen.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für die Monate August und

September werden in der Expedition
bei unseren Aussträgern, sowie bei
allen Postämtern und Landbriefträ-
gern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes